

Meine Vorurteile gegenüber der Eingangsstufe

Beitrag von „Fairlight1976“ vom 31. Dezember 2012 00:23

Das sind ja auch meine bisherigen (bescheidenen) Erfahrungen. Schlimm ist es nur, wenn es selbst die betroffenen Lehrkräfte nicht mehr interessiert, dass sie sich viel Arbeit für einen geringen Ertrag machen - und dabei auch ausklammern, dass die Kinder durch diese Methode weniger Lernen. Das kann man sich natürlich schönreden, indem man die Methode über die Inhalte stellt und darauf verweist, dass die Kinder schon toll selbstständig sind ... meine Meinung, von der ich (noch) nicht bereit bin abzurücken, ist die, dass insbesondere junge Grundschüler nicht mehr Selbstständigkeit brauchen, sondern eine positive Beziehung zur Lehrkraft, damit diese gerne als Wissensvermittler akzeptiert wird. Grade kleine Kinder möchten sich im Unterricht gerne ganz klassisch melden und dem Lehrer und den anderen Schülern zeigen, was sie schon können. Sie möchten nicht mit ihren Aufgaben allein gelassen werden und später ihre Ergebnisse zwecks Selbstevaluation mit einem Lösungsblatt vergleichen. Zu keinem Zeitpunkt im Schulleben vollzieht sich das Lernen stärker in einer direkten Schüler-Lehrer-Interaktion als in den ersten Schuljahren. Hier versucht die Eingangsstufe, einer natürlichen Verhaltensweise der Kinder entgegenzutreten und sie zu einem Verhalten zu zwingen, das nicht kindgemäß ist und auch zu weniger Wissen führt.